Galvoterra

Autor(en): **E.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-660275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

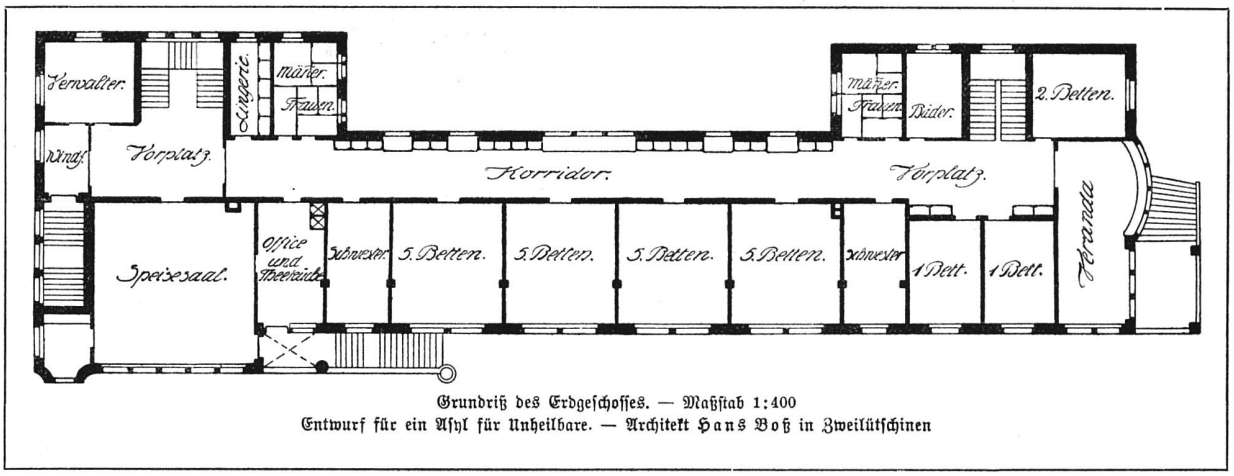
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Portal der Bank, das sich in gleichen Ausmaßen, wie zufällig, unter diesen Magazinfenstern findet, wird durch eine recht barocke Ornamentierung doch ganz ungenügend charakterisiert. Der Uebergang in die Grünpfahlgasse wird durch eine Abrundung der Ecke gesucht und zwar in dem Sinne, daß die Bogen der Magazine weitergeführt werden; so gibt sich an der Ecke ein freier Durchgang, hinter dem in gerader Führung eine weitere Geschäftsmontre eingebaut ist. Diese Lösung, die gewissermaßen die Hauptfassade vom offenen Platze weg in die, wohl zu allen Zeiten, minder bedeutende Seitengasse führt, erscheint uns in jedem Fall als wenig glücklich. Es hat keinen Zweck, die Schauseite nach einer sekundären Richtung hin durch blickleitende Flächenführung fortzusetzen, um dann in Wirklichkeit schlichtere und einfachere Formen zu verwenden. (Forts. folgt.)



Grundriß des Erdgeschosses. — Maßstab 1:400
Entwurf für ein Asyl für Unheilbare. — Architekt Hans Boß in Zweilütschinen

Galvoterra.

Dieses neue Wort fiel mir zuerst auf einer Geschäftskarte der Firma A. Frei & Cie. in Zürich auf. Bald darauf hatte ich auch Gelegenheit, das so genannte Produkt zu sehen.

Das kombinierte Wort bezeichnet eine Erfindung, die es wohl verdient, an dieser Stelle näher beschrieben zu werden. Denn sie ist von ziemlich weittragender Bedeutung und für Architekten und Kunstgewerbler von wesentlichem Interesse. Mit dieser Erfindung soll eine grundlegende Aenderung eintreten in der Anwendung von Metall auf architektonischem Gebiete, da mit ihr die Möglichkeit gegeben ist, alle festen Körper mit jedem Metall und in beliebiger Stärke ganz homogen zu überziehen.

Vielleicht daß auf den ersten Blick diese Errungenschaft nicht sehr bedeutend aussieht. Näher betrachtet aber verdient sie in jeder Hinsicht Beachtung und Anerkennung.

Mit dem neuen Verfahren ist es möglich, ganze Türen ohne große Kosten mit Metall zu überziehen, jede Steinsorte, natürlicher oder künstlicher Struktur mit metallischem Ueberzug zu versehen. Da sich der Preis eines solchen Ueberzuges entschieden niedriger stellt als bei Anwendung massiven Metalls ist der Verwendungsmöglichkeit des Verfahrens weiter Raum gegeben.

Infolge der Neuheit der Erfindung wird es allerdings gute Weile haben, bis sie sich eingeführt haben wird. Stetig kommen bautechnische Neuerrungenschaften auf den Markt und es ist begreiflich, wenn die Architekten insbesondere diesen etwas skeptisch gegenüber stehen.

Ich hatte nun Gelegenheit, nicht nur Versuchen und Proben beizuwohnen, sondern auch ausgeführte Aufträge zu sehen, bei denen ich Untersuchungen auf die Haltbarkeit der neuen Produkte anstellen konnte, die zum Vorteil derselben ausfielen. Die neuen Ueberzüge stehen Metallüberzügen nach alten Verfahren hergestellt, in keiner Weise nach; sie haben noch den Vorzug, daß sich der Ueberzug völlig mit dem zu metallisierenden Körper verbindet.

Somit haben wir es hier nicht mit einem Surrogat zu tun; es wird ja mit echtem Material gearbeitet. Nur durch die Eigenschaft des Verfahrens, das eine fast gänzliche Ausschaltung der manuellen Bearbeitung zuläßt und durch die Eigenart des Metallbades, das ein Nacharbeiten ausschließt, ist es ermöglicht, die Preisquote demgemäß herabzusetzen.

Ich mache deshalb gerne die Fachgenossen auf Galvoterra aufmerksam. Die Fabrikanten sind jederzeit bereit, an Hand von Proben Auskunft zu erteilen. Am ehesten ist ein Besuch der Anstalt selbst zu empfehlen, durch welchen ein klares Bild vom Fabrikationshergang gewonnen werden kann.

Ich möchte nicht schließen, ohne der neuen Erfindung den Erfolg zu wünschen, der ihr auch wirklich zukommt.

C. M.